

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
Band: 13 (1892)
Heft: 11-12

Artikel: Von den Lehrwerkstätten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-258338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von den Lehrwerkstätten.

Der Arbeitsunterricht findet seinen Abschluss in der Berufslehre. In Frankreich soll er direkt auf dieselbe vorbereiten, namentlich soll er eine Vorstufe für den Unterricht in den Lehrwerkstätten bilden.

Unter diesem Namen versteht man solche mit Werkstatt verbundene Schulen, welche die Bestimmung haben, aus den Volksschulen austretende Knaben, die sich einem Gewerbe widmen wollen, zu brauchbaren Gesellen in denselben auszubilden, so dass diese Schulerziehung die bisher übliche Ausbildung der Lehrlinge unter Leitung eines Handwerksmeisters in dessen Werkstatt ersetzen soll. Die Erziehung in der Lehrwerkstätte soll an Stelle der «Werkstattlehre» treten.

Der leitende Gedanke, welcher diesen in Frankreich immer mehr zunehmenden Anstalten zu Grunde liegt, ist der, dass die Änderung der gewerblichen Verhältnisse infolge der Maschinenarbeit und des immer zunehmenden Prinzips der Arbeitsteilung es mit sich bringe, dass die «Werkstattlehre» eine systematische und das ganze Handwerksgebiet umfassende Ausbildung nicht mehr erzielen könne, sondern nur zu einer einseitigen Handfertigkeit abrichte. Dadurch aber sei die Sicherheit des Erwerbes für den Arbeiter gefährdet, der durch allerlei Umstände, Erfindungen, Geschäftsstokungen in seiner Spezialität, bei seiner Unfähigkeit, einen anderen Zweig des Gewerbes auszuüben, stets der Gefahr der Arbeitslosigkeit ausgesetzt sei. Daher soll eine das ganze Gewerbe berücksichtigende, gleichzeitig sowol die manuelle Geschicklichkeit, als das intellektuelle Verständnis schulende Erziehung in der Lehrwerkstatt den Mangel der Werkstattlehre heben.

Die Lehrwerkstatt tritt nun entweder ganz an die Stelle der Werkstattlehre oder nur teilweise als Vorbereitung für die Werkstattlehre, indem sie den Lehrling nach allen Seiten des Gewerbes so weit ausbildet, dass eine kurze Werkstattlehre ausreicht, um ihn zu einem geschickten Arbeiter für irgend eine Spezialität auszubilden, so dass auch ein späterer Wechsel der Spezialität ihm nach kurzer Einarbeitung möglich ist.

Zu den Anstalten der zweiten Art sind alle diejenigen höheren Volksschulen zu rechnen, die das eine oder andere Gebiet des Arbeitsunterrichtes im Interesse bestimmter Berufsbildung als Spezialfach betreiben und die meist den Namen «Ecole professionnelle» führen. Eine solche ist z. B. diejenige von Vierzon, ebenso die obere Abteilung der Schule an der rue Tournefort zu Paris, die Martinière in Lyon u. a. Dass diese Anstalten an den Arbeitsunterricht in der Primarschule anknüpfen und das in den oberen Klassen derselben durchgearbeitete Programm im 1. Jahr repetitorisch behandeln, ehe sie die Schüler zur eigentlichen Berufslehre übergehen lassen, ergibt sich aus dem organischen Zusammenhang der niederen und höheren Volksschulen.

Aber auch den Anstalten der ersten Art kommt der Arbeitsunterricht zu gut.

Es fiel uns wenigstens in der Ausstellung der gewerblichen Bildungsanstalten auf, dass die meisten derselben neben schwierigen Konstruktionen und formvollendeten Arbeiten dieselben einfachen Modelle und Konstruktionen in Holz, Eisen und Ton zur Darstellung brachten, wie wir sie in der Ausstellung der Primarschulen fanden; sie zeigten nur den Unterschied der besseren, genaueren Ausführung. Dem eintretenden Lehrling sind eben diese elementaren Arbeiten, mit welchen der Werkstattunterricht in der Lehrlingsschule beginnt, nicht mehr neu, und je mehr sie nur eine Wiederholung für ihn sind, desto schneller und erfolgreicher wird er sie in der Lehrlingswerkstätte durcharbeiten.

Als Beispiel für diese Gruppe von Anstalten, die, wie schon gesagt, in Frankreich immer mehr in Aufnahme kommen, führen wir die von uns in Paris besuchte «Ecole municipale des apprentis du boulevard de la Vilette» an. Das Programm dieser Lehrlingswerkstätte ist folgendes:

«Die Schule nimmt Lehrlinge für Metall- und Holzarbeiten auf. Ihr Ziel ist, Arbeiter zu bilden, welche in allen Arbeiten ihres Berufes unterrichtet und geschickt sind.

«Die Dauer der Lehrlingszeit ist 3 Jahre.

«Die Lehrlinge sind in 3 Klassen oder Jahrgänge eingeteilt, je nach dem Grade ihres Fortschrittes in der Lehre.

«Die 2 unteren Klassen haben täglich 6 Stunden Werkstatt- und 5 Stunden Schulunterricht, die oberste Klasse hingegen 8 Stunden Werkstatt- und 3 Stunden Schulunterricht.

«Die beiden Kategorien des Unterrichtes sind von einander durch Pausen, die für die Mahlzeiten und für die Erholung bestimmt sind, getrennt.

«Die Schüler wohnen ausserhalb der Schule.

«Der Unterricht ist unentgeltlich, und die Zöglinge erhalten auch unentgeltlich alle Schulutensilien und Werkzeuge.

«Der Eintritt ist an ein Alter von zwischen 13 bis 16 Jahren und an eine Aufnahmeprüfung gebunden, von welcher jedoch ein Abgangszeugnis der Volksschule befreit. Das Aufnahmeexamen ist mündlich und schriftlich. Die schriftliche Prüfung erstreckt sich auf ein Diktat, welches von groben Fehlern frei sein muss, und auf Aufgaben aus den vier Rechnungsoperationen und aus der Mass- und Gewichtslehre.

«Die mündliche Prüfung fordert geläufiges Lesen und Verstehen eines Lesestükes, Beantwortung von Fragen aus der Grammatik und Arithmetik.

«Das Aufnahmeexamen findet jährlich Mitte Juli statt.

«Im 1. Jahr soll der Schüler einen regelmässigen Turnus an der Schmiede, in der Tischlerei, an der Drehbank (für Metall und Holz), in der Schlosserei und im Vorreissen durchmachen, um selbst über seine Fähigkeiten und Neigungen ein Urteil zu gewinnen und von seinen Lehrern gewinnen zu lassen. Im 2. und 3. Jahre

spezialisiert er sich zum Schlosser, Schmied, Dreher, Schreiner.

«Die Schüler erhalten im 2. und 3. Jahre ihres Schulbesuches und bei besonderer Leistung auch schon im ersten Jahr einen kleinen Taglohn, der zwischen 5—40 Cts. schwankt.

Die Schulwerkstätten in den Pariser Schulen.

Es bleibt uns noch übrig, einiges über die Einrichtung der Werkstätten in den Volksschulen von Paris mitzuteilen.

Wir bekamen drei derselben zu sehen, diejenige an der rue Tournefort, an der rue Carnon und an der rue St.-Denis.

Die Werkstatt ist in allen diesen drei Schulen und wol auch in den meisten übrigen Volksschulen von Paris in einem grossen Zimmer ebener Erde, das ursprünglich als gewöhnliches Schulzimmer diente, installiert. Der Raum in der Werkstatt an der rue Tournefort ist durch eine Zwischenwand von 1,5 m. Höhe in zwei ungleiche Hälften geteilt. In dem kleineren Raume befinden sich Esse, Amboss, Schraubstöcke, nebst zugehörigem Werkzeug für die Metallarbeiten. Im grösseren Raume stehen den Fenstern entlang mehrere Drehbänke und in geordneter Reihe die ein- oder zweiplätzigen Hobelbänke. Die Werkzeuge haben ihren Platz in offenen Schränken an den Wänden, den Rest der Wände decken eine grosse Zahl von Modellen und Arbeiten früherer Schüler. Neben der Werkstatt und mit dieser direkt verbunden ist ein weiteres Zimmer, das mit Tischen, Wandtafeln, Modellen und Zeichenutensilien versehen ist. In diesem Zimmer werden die Arbeiten von dem Aufsicht habenden Lehrer theoretisch besprochen und an der Wandtafel gezeichnet, worauf die Schüler unter Aufsicht des Lehrers nach der Vorzeichnung an der Wandtafel und nach dem Modell die Entwürfe zu den nachher in der Werkstatt auszuführenden Arbeiten machen.

Ein Zimmer des ersten Stokes ist für den Modellirunterricht eingerichtet und dem entsprechend mit Geräten und Modellen versehen.

In den beiden andern Schulhäusern sind die Werkstätten für Holzarbeiten in gleicher Weise eingerichtet; der kleinere Teil des Raumes, der in der rue Tournefort als Schmiedwerkstatt dient, wird in diesen Schulen jedoch als Raum für das Zeichnen benützt, die Esse dagegen fehlt. Dieselbe soll übrigens nur in drei Schulhäusern zu Paris vorhanden sein.

Mit etwelchem Stolz machte man uns an der rue Tournefort und auch in den andern Schulhäusern bekannt mit der Art und Weise, wie für die Ernährung armer Schulkinder gesorgt wird. Jedes schulpflichtige Kind von Paris kann für 5, 10 oder 15 Cts. eine vollständige Mahlzeit erhalten, bestehend aus Suppe, Fleisch und Gemüse oder Wurst und Linsen.

Das Essen wird an Ort und Stelle hergestellt. Das Kind löst sich des Morgens bei seinem Lehrer für das

mitgebrachte Geld eine Marke, die an ärmere Kinder, ohne dass die andern darum wissen, unentgeltlich abgegeben wird. Die Zahl der verabfolgten Marken, resp. die Zahl der nötigen Rationen, wird alsdann dem Hauswart rechtzeitig mitgeteilt, welcher dann die Mahlzeit besorgt. Beim Essen zahlt jedes Kind mit der erhaltenen Marke.

Bei, allem was wir beim Besuche dieser Schulen zu hören und sehen bekamen, erhielten wir denselben Eindruck, den wir auch in der Ausstellung des französischen Schulwesens erhielten. Den nämlich, dass Frankreich die grössten Anstrengungen macht, um sein Volk durch die Jugendbildung und Erziehung auf diejenige Stufe zu bringen, die ihm seine dominierende Stellung unter den Völkern wieder sichern könnte, und damit geht es wol auf viel besserem Wege, als mit all' den Revanchegedanken, welche kurz-sichtige Hitzköpfe im Volke wach zu halten suchen.

S. Rudin.

Handfertigungsunterricht.

Für den VIII. schweizerischen Handfertigungskurs in Bern sind bis 11. Juni 97 definitive Anmeldungen eingegangen, und zwar 53 für Cartonagearbeiten, 29 für Arbeiten an der Hobelbank, 13 für Schnitzen und 2 unbestimmt. Nach Abzug derjenigen Anmeldungen, welche bei den kantonalen Subventionen nicht berücksichtigt werden können und die daher voraussichtlich zurückgezogen werden, wird immerhin die grosse Zahl von zirka 80 übrig bleiben. Diese können ganz gut in den vorgesehenen Rahmen eingefügt werden. Immerhin wäre es wünschenswert, dass ein etwelches Gleichgewicht zwischen Cartonage- und Holzarbeiten sich herstellen würde, und dass einige, welche für das erste Fach optirt haben, nachträglich Hobelbankarbeiten oder Schnitzen wählen würden. Geeignete Lokale und gutes Werkzeug sind gesichert, auserlesenes Material ist bestellt und für befriedigende Verpflegung gesorgt. Es brauchen nur die tatendurstigen Kombattanten einzurücken und die Schlacht gegen Carton und Holz kann beginnen.

Mitteilungen.

Hauptversammlung des schweizerischen Vereins zur Förderung des Knaben- arbeitsunterrichts.

Sonntag, den 17. Juli, in Chaux-de-Fonds.

Traktanden:

1. Protokoll.
2. Vereinsbericht.
3. Rechnungsablage.
4. Wahlen.
5. Statutenrevision.
6. Unvorhergesehenes.

Zeit und Ort der Versammlung werden allen Mitgliedern des Vereins per Zirkular nächster Tage mitgeteilt.